

# Eine Familie verarbeitet ihre Trauer auf ungewöhnliche Art

Der über 180 Jahre alte Grabstein aus Winzerhausen erzählt die Geschichte eines schrecklichen Arbeitsunfalls im Wald - Stadt denkt über ein Lapidarium nach

## GROSSBOTTWAR

VON ANDREA NICHT-ROTH

Es war der dunkelste Tag im Leben der Familie Ziegler: Morgens war der älteste Sohn mit dem Pferdefuhrwerk in den Wald gefahren, um Holzstämme aufzuladen, als plötzlich eine Spannkette riss und den jungen Mann so unglücklich an der Stirn traf, dass er wenige Augenblicke später tot war. Christoph Ludwig Ziegler der Hoferbe aus dem Holzweilerhof, starb am 15. Mai 1832 zwischen neun und zehn Uhr.

Die Trauer war groß. Die Mutter Dorothea Barbara Luithlen hatte den Tod des Sohnes nicht mehr miterleben müssen. Die Familie

verarbeitete den Schmerz auf ungewöhnliche Art: Sie ließ einen außerordentlich prächtigen Gedenkstein für den toten Sohn anfertigen und auf dem Grab aufstellen; auch an der Unfallstelle im Wald in der Nähe des Pfahlhofs sollte ein Stein an das Unglück erinnern.

Dass man diese Geschichte so erzählen kann und dass ein Teil des Steins 185 Jahre überdauert hat, ist mehreren Menschen zu verdanken. Zum einen der Großbottwarer Archivarin Brigitte Popper, die die Daten des Unglücks aus Kirchenbüchern und dem Sterbeeintrag rekonstruierte. Auch Winzerhausens Chronist Karl Wagner konnte einiges zu der

Geschichte beitragen. Außerdem Roland Stegmaier, der ein Nachfahre jenes unglücklichen Christoph Zieglers ist und in dessen Besitz sich der Stein befand. Als das Grab des Ur-Ahns in Winzerhausen aufgelöst worden war, kam der Stein zurück in Stegmaiers Elternhaus in der Auensteiner Straße; bis Mitte der 1960er Jahre war der vollständige Grabstein dort in der Hauswand vermauert und zeigte die wundervolle Steinmetzarbeit: Das Pferdefuhrwerk mit den Baumstämmen und den Mann, dem ein Stück Kette gegen den Kopf fliegt. Roland Stegmaier erinnert sich, dass Lehrer Kiesbauer seine Schüler zum Haus in der Auensteiner Straße geführt

und die Geschichte des Stein erzählt hat. Wann der Grabstein aus der Wand herausgebrochen wurde und seinen Figureschmuck verloren hat, lässt sich offenbar nicht mehr sagen; jedenfalls existiert nur noch der untere Teil mit der Inschrift. Diesen Teil hat Steinmetz Hans Dietl jetzt fachgerecht saniert. Im Moment liegt der Stein aus Winzerhausen im Archiv der Stadt Großbottwar.

Winzerhausens Ortsvorsteher Friedrich Link hätte ihn jedoch allzugern wieder in Winzerhausen. Derzeit denkt man bei der Stadt über ein Lapidarium nach, in dem auch alle anderen historischen Steine ausgestellt werden könnten.



Ein Stein erzählt eine Geschichte. Dieser Teil ist leider verschollen. Foto: privat